

die internationale Lage entspannt ist, was brauchen wir dann noch Kampfgruppen?“ In manchen Kampfgruppen lockerte sich die Disziplin, die Parteiorganisationen ließen das zu.

Wir haben versäumt, neben der Darstellung der erfolgreichen Friedenspolitik des sozialistischen Lagers auch gründlich das Wesen des Imperialismus zu erklären. Vielen unklaren Auffassungen über die Lage in der Welt, über bestimmte politische Ereignisse liegt gerade zugrunde\* daß die Menschen das Wesen des Imperialismus nicht kennen, d. h., daß wir es ihnen nicht erklärt haben. Lenin wies bei der Analyse des Imperialismus darauf hin, daß Imperialismus Drang nach Gewalt und Reaktion ist. Er deckte auf, daß sich aus dem ökonomischen Wesen des Imperialismus der Drang nach Kriegen ergibt. Gerade das müssen wir heute nachweisen, besonders am Beispiel des wiedererstandenen westdeutschen Imperialismus und an der imperialistischen Politik der USA-Regierung.

Ursache für eine Reihe falscher Meinungen und manche Illusionen ist auch das ungenügende Eindringen in die These des XX. Parteitages der KPdSU, daß Kriege in der gegenwärtigen Epoche vermeidbar sind. Diese Vermeidbarkeit von Kriegen ergibt sich nicht etwa aus einer Änderung des Wesens des Imperialismus, sondern aus der Existenz des mächtigen sozialistischen Weltsystems, der weiten Zone des Friedens und dem unermüdlichen, organisierten Friedenskampf auch in den imperialistischen Ländern, an dessen Spitze die Kommunistischen und Arbeiterparteien stehen. Die Feststellung des XX. Parteitages der KPdSU\* daß Kriege gegenwärtig zu vermeiden sind, hat unter anderem auch die Bedeutung, die Millionenmassen der Werktätigen eben zur Verwirklichung dieser Lösung zu mobilisieren.

Wir haben jedoch oft nur die eine Seite dieser Lösung beachtet, die für alle annehmbar ist: Der Friede kann gesichert werden. Natürlich muß man diese Seite erklären. Wir haben dabei jedoch ungenügend herausgearbeitet, daß eben zu dieser Sicherung des Friedens auch die Bereitschaft gehört, ihn zu verteidigen. Dazu gehört auch die militärische Macht des sozialistischen Lagers.

Wenn also Kriege ihre Wurzeln im Imperialismus haben, wenn dagegen die Möglichkeit zur Erhaltung des Friedens darin begründet ist, daß ein starkes sozialistisches Weltssystem besteht, vereint mit der Kraft der Friedensbewegung in der ganzen Welt und der friedliebenden Politik einer Reihe antiimperialistischer Nationalstaaten, so ergibt sich daraus folgende Schlußfolgerung: Die Bereitschaft, den Frieden gegen alle Aggressionsabsichten der imperialistischen Mächte zu verteidigen, muß aufs engste mit der Bereitschaft, die Staaten des Sozialismus, die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu verteidigen, verbunden sein. Wenn wir von der Erhaltung des Friedens sprechen, dürfen wir nicht vergessen, bis zu dieser Schlußfolgerung vorzudringen. Wie aktuell das ist, haben wir in der jüngsten Zeit erlebt.

Die internationalen Ereignisse der letzten Zeit beweisen, daß sich der Imperialismus nicht mit der Existenz des sozialistischen Weltsystems\* abfinden will. Er ist ständig bemüht, das Anwachsen der Macht und Stärke des sozialistischen Systems aufzuhalten bzw. in das sozialistische System einzubrechen. Davon zeugt anschaulich die Konterrevolution in Ungarn. Immer neue Tatsachen beweisen die Blutschuld des Imperialismus an den ungarischen Ereignissen: Aufstellung und Einschleusung verbrecherischer Element 2 aus allen Ländern des Imperialismus nach Ungarn, Lieferung von Waffen, Anweisungen durch den Sender „Freies Europa“ u. a.